

«Team im 3» ist um eine Haarlänge voraus

Wohlwollen und Vertrauen sind nicht immer vorhanden, wenn es darum geht, Lehrlingen mit Förderbedarf eine Chance zu geben. Das «Team im 3» stellt sich in Wiedikon diesem Problem.

Sibylle Ledergerber

Die Idee: die praktische Arbeit in einem Coiffeursalon mit gezieltem Job-Coaching zu verbinden, um Ausbildungsplätze für Lernende mit Förderbedarf zu schaffen. Gesagt, getan – und die beiden Initiantinnen Dominique Morgado und Mägi Müller machten sich ans Werk. Bei deren Überzeugungskraft dauerte es auch nicht lange und die beiden jetzigen Geschäftsführer und Top-Hairstylisten Tanja Bellini und Sara Gianachi waren ebenfalls von der Idee angetan und mit von der Partie. Auch Anja Westerbeeck, Top-Hairstylistenin ihrerseits, war als Teammitglied und Ausbildungsverantwortliche schnell gewonnen.

Lehrstellenangebote in der Coiffeur- und Schönheitsbranche schaffen, obwohl genau in diesem Bereich im letzten Jahr viele Plätze unbesetzt blieben? Genau, findet das «Team im 3». Denn es bietet nicht nur Lehrstellen auf der Stufe EFZ, sondern auch auf EBA und PrA an. Bei der Stufe EBA handelt es sich um eine zweijährige berufliche Grundbildung mit Berufsattest. Die Praktische Ausbildung, kurz PrA, bietet wiederum jungen Menschen ohne Zugang zu einer anerkannten beruflichen Grundbildung die Möglichkeit, einen Berufsausweis zu erwerben, der ihre beruflichen Kompetenzen dokumentiert.

Somit bietet das «Team im 3» auf jeder Stufe die passende Einstiegsmöglichkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Genau damit scheint es einen



Das Team mit den Initiantinnen Mägi Müller (l.) und Dominique Morgado (r.) ist überzeugt: Job-Coaching und praktische Arbeit gilt es miteinander zu verknüpfen.

Foto: Sibylle Ledergerber

Nerv zu treffen, denn von mangelnder Nachfrage sei nichts zu spüren, im Gegenteil: «Wir haben Wartelisten mit Schnupperkandidaten. Seit Mitte November war bisher jede Woche ein neuer Schnupperstift bei uns», erzählt Dominique Morgado.

Kein Unterschied zu erkennen

«Wer ist denn nun lernschwach hier?», möchten Kunden teilweise wissen. Sie fragen aus gutem Grund, denn der Unterschied sei nicht zu erkennen. «Jeder hat doch sein Päckchen zu tragen, bei den einen ist es

leichter, bei anderen ein wenig schwerer. Aber einen Unterschied sieht man bei den Auszubildenden nicht», so Morgado. Jedoch stellt sie klar: «Ein Lehrling muss sich als ausbildungsfähig erweisen. Wenn jemand gar nicht gewillt ist, zu lernen, klappt es auch mit der Ausbildung nicht.» Um genau solchen Problemfällen vorzubeugen, bietet das «Team im 3» intensive Betreuung durch die Ausbilderinnen und natürlich das Job-Coaching an. Ein Job-Coaching, das sich nicht nur an angehende Coiffeure und Coiffeusen richtet, son-

dern auch an externe Lernende und ihre Arbeitgeber aus unterschiedlichen Berufssparten.

Praktische Übung

Um für das tägliche Handwerk Übung zu bekommen, ist es wichtig, auch im Praktischen Erfahrungen zu sammeln. Für das «Team im 3» ein wichtiger Punkt, wie Mägi Müller betont: «Wir haben Geschichten von Lehrlingen im Coiffeurbereich gehört, die bis ins 3. Lehrjahr hinein nur Haare wegfeigen durften. Bei uns geht es bereits für Schnupperstifte direkt

Gewerbe Zürich 3

Das «Team im 3» stellte sich im Rahmen einer Mittagsveranstaltung des Vereins Gewerbe Zürich 3 vor. Die Veranstaltungsreihe richtet sich an Mitglieder mit dem Ziel, dass sich diese untereinander kennenlernen, oder bereits bestehende Beziehungen vertiefen.

Gewerbe Zürich 3 ist ein parteineutraler Verein. Er setzt sich für wirtschaftliche Anliegen in Wiedikon ein und arbeitet an einer vielseitigen Versorgung im Quartier. Ausserdem fördert und unterstützt er Schulabgänger bei der Lehrstellensuche im Kreis 3.

ans Waschen und Föhnfrisuren gestalten.»

Auch Morgado und Müller seien sich keineswegs zu schade, im wahrsten Sinne des Wortes, die Köpfe hinzuhalten. So könne es schon einmal vorkommen, dass ein Schnupperstift Dominique Morgado die Haare streckt oder Mägi Müller eine Föhnfrisur zaubert. Auch Freunde und Bekannte dürfen zu Übungszwecken mitgebracht werden. «Die Schnupperstifte können so ausprobieren und wir haben die Gelegenheit, jemanden gleich in Aktion zu erleben.» Nach der einwöchigen Schnupperlehre dürfen die Absolventen nach einem Auswertungsgespräch einen mehrseitigen Rückmeldebogen mit nach Hause nehmen.

Nach dem erfolgreichen Start blickt das Team positiv in die Zukunft: «Die Arbeit macht uns Spass, und vom Bedürfnis nach einem solchen Ausbildungsbetrieb sind wir alle nach wie vor überzeugt», so Morgado.

Team im 3, Hairstyling und Job-Coaching, Bremgartnerstrasse 32, 8003 Zürich. Informationen: www.team-im-3.ch



Foto:

Blick in Albisrieder Geschichte

Am Sonntag, 4. Februar, ist das Ortsmuseum Albisrieden an der Ecke Albisrieder-/Triemlistrasse von 13.30 bis 16 Uhr geöffnet. Um 14 Uhr zeigt Hans Amstad seine 40-minütige Folien-Präsentation zur Albisrieder Geschichte. Das Foto oben aus dem Jahr 1934 zeigt die Firma Samen Altdorfer an der Fellenbergstrasse 276. (e.)

ANZEIGEN



wieder in den Gemeinderat

Thomas Osbahr
Ein einheitliches Gesundheitswesen

2X auf Ihre Liste



wieder in den Gemeinderat

Rolf Müller
Gesunde Finanzen durch schlanke Verwaltung

2X auf Ihre Liste



«Ich bin im Alterszentrum wieder richtig aufgeblüht»

Gesundheitsvorsteherin Claudia Nielsen diskutierte mit rund 30 Gästen aus dem Alterszentrum Bullinger-Hardau und dem umliegenden Quartier das Älterwerden in der Stadt Zürich.

Im Zentrum des von der SP 4&5 veranstalteten Anlasses stand die Frage, wie ein Alltag mit Lebensqualität im Alterszentrum und im Hardauquartier gestaltet werden kann.

Begleitet von zwei Gemeinderatskandidierenden berichtete Stadträtin Claudia Nielsen vergangenen Donnerstag über Aktualitäten und Herausforderungen im Gesundheitswesen und in der Altersunterstützung. Sie präsentierte, welche Neuerungen sie für die dritte und vierte Lebensphase lancierte. Hierzu zählen stetige Verbesserungen in den über 20 städtischen Alterszentren. Die Nachfrage nach Plätzen übersteigt die Kapazität weiterhin.

Ins Quartier eingebettet

Die Gründe, in ein Alterszentrum zu ziehen, sind so vielfältig wie das Alter selbst. Oft ist es ein Sturz, eine Operation oder soziale Isolation. Manchmal passt eine andere Betreuungsform besser, schliesslich hat die Stadt viel in ambulante Angebote investiert, damit die alten Menschen möglichst lange zuhause wohnen können.



Stadträtin Claudia Nielsen im Gespräch im Alterszentrum Bullinger-Hardau, neben ihr Gemeinderat Marcel Tobler.

Foto: zvg.

In der Diskussion bekräftigten die Anwesenden die Politik der offenen und ins Quartier eingebetteten Alterszentren. Sie schätzen das abwechslungsreiche Zusammenleben im Alterszentrum genauso wie das Leben in der Umgebung. Sinnbildlich dafür steht das Votum einer Bewohnerin des Alterszentrums: «Ich bin zwar nicht freiwillig ins Alterszentrum gezogen, aber gerne zurück in die Hardau. Nun kann ich trotz Gehbehinderung Kontakte pflegen, die ich noch

von früher her kenne. Vor allem aber geht es mir gesundheitlich wesentlich besser, ja, ich bin wieder richtig aufgeblüht», sagt die quirlige Frau. Ein anderer Bewohner riet, den Umzug ins Alterszentrum eher früher als später in Betracht zu ziehen. Er schätzt die Kombination von Sicherheit und Freiheit. Am bunten Treiben der Kinder und Jugendlichen im Quartier störe man sich nicht, im Gegenteil. Der Kontakt zu ihnen könne gerne noch häufiger stattfinden. (e.)